



Haselmausrundbrief 2025



An eine Haselmaus

*Mögen dir die Bäume, Büsche überreichlich Früchte schenken,
auf dass du dich ohne Sorge kannst in Winterschlaf versenken.
Mögest du ein gutes Plätzchen in der Laubstreu für dich finden
und aus Blättern, Moosen, Gräsern dir ein sich'res Nestchen winden,
hoffentlich bei Steinen, Stümpfen, die dich dann im Schlaf bewachen
und kein Unheil an dich lassen, sei's von Füchsen, Keilern, Bachern.*

*Möge dein Versteck verschont und vor der Welt verborgen bleiben,
während durch die Äste, Zweige wilde Winterstürme treiben.
Und nach unbehaglich kalten, stillen, starren Winterwochen
möge dann dein kleines Herzchen endlich wieder schneller pochen.
Mögest du genügend Nahrung und vielleicht Gefährten finden
und so manche Sommernester in Geäst und Höhlen winden.*

*Mögen alle diese Dinge möglichst ausnahmslos geschief'n,
auf dass du und ich, wir beide, uns im Frühjahr wiederseh'n.*

Carina Heberer

Liebe Haselmausfreundinnen und -freunde,

wir blicken auf ein weiteres Jahr mit Haselmausuntersuchungen in Hessen zurück. Unsere seit 2006 geführte Datenreihe findet inzwischen bundesweit Beachtung und wird von Kolleginnen und Kollegen aus Nachbarbundesländern als Beispiel für eigene Untersuchungen herangezogen. Darüber hinaus sind diese Erfassungen aber Teil des europäischen Programms, womit Arten dauerhaft beobachtet werden (Monitoring gemäß der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie, kurz FFH-RL), für die wir in Europa eine besondere Verantwortung haben. Alle sechs Jahre werden die Daten von der EU-Kommission zusammengefasst. In Deutschland sammelt das Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn die Daten der

Bundesländer. Der letzte dieser sechsjährigen Berichtszeiträume erstreckte sich über die Jahre 2019-2024, die in diesem Zeitraum von den Bundesländern erfassten und ausgewerteten Daten wurden durch das BfN 2025 veröffentlicht (<https://www.bfn.de/ffh-be-richt-2025>). In diesem FFH-Bericht wird eine Übersicht gegeben, wie es der Haselmaus (und den anderen Arten) in Deutschland und den einzelnen Bundesländern geht. Ziel der Datenauswertung ist es, den sogenannten Erhaltungszustand für die jeweiligen Arten zu ermitteln. Dafür werden Daten zu den Parametern Population, Habitatqualität und Beeinträchtigungen betrachtet.

Unsere Untersuchungen in Hessen bilden einen Baustein für das große Bild auf Ebene des Bundes, sind aber natürlich auch für die konkrete Situation in Hessen besonders interessant (<https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/natura-2000/monitoring-und-be->

[richtspflicht](https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/natura-2000/monitoring-und-be-)). Erneut ist an dieser Stelle zu betonen, dass ohne Ihre und Eure Unterstützung es diesen Überblick nicht gäbe. Daher: Danke für die Arbeit draußen und die Übermittlung der Ergebnisse!



Junge Haselmäuse im Nistkasten im September 2025
(Foto: Thorsten Kleine)

Im Rahmen der Kontrolltermine in 2025 wurden in Hessen 19 Nistkasten-Gebiete auf das Vorkommen von Haselmäusen überprüft. In Summe stehen Ergebnisse aus dem Juni von 1.388 und aus dem September von 1.396 Nistkästenkontrollen zur Verfügung. In 18 Gebieten konnten Haselmäuse nachgewiesen werden. Im Frühsommer wurden in 155 Nestern insgesamt 35 Tiere (davon 13 Jungtiere) gezählt. Im Herbst wurden in 169 Nestern insgesamt 64 Haselmäuse (davon 37 Jungtiere) ermittelt.

Erneut waren Flächen Teil der Kontrollen, in denen keine Haselmaus in einem Nistkasten zu finden war. Insgesamt blieben die Individuenzahlen im vergangenen Monitoringjahr sehr niedrig. Nur in einem einzigen Kastenrevier am Goddelsberg bei Rhena konnten mehr als 10 Haselmäuse bei einer Kontrolle gezählt werden. Ansonsten setzte sich im Vergleich zum letzten Jahr bzw. den Jahren davor der Negativtrend leider fort.

Erfreulich war aber, dass eine neue Untersuchungsfläche im Odenwald gemeinsam mit dem Forstamt Michelstadt und der lokalen Gruppe des NABU im März 2025 mit Nistkästen ausgestattet werden konnte. Sichere Nachweise aus diesem Wald gab es bisher in jüngerer Vergangenheit nicht, die letzten Funde aus der Region lagen mehr als 10 Jahre zurück. Für die Einrichtung des Gebiets sprach aber, dass die Waldstruktur im dortigen Staatswald vielversprechend als potentiell Habitat für Haselmäuse beurteilt wurde und eine längerfristige Betreuung des Gebietes durch das Forstamt zugesagt werden konnte. Während bei der ersten Kontrolle im Juni alle Kästen leer waren, gab es mit zwei gezählten Haselmäusen im September eine Überraschung.

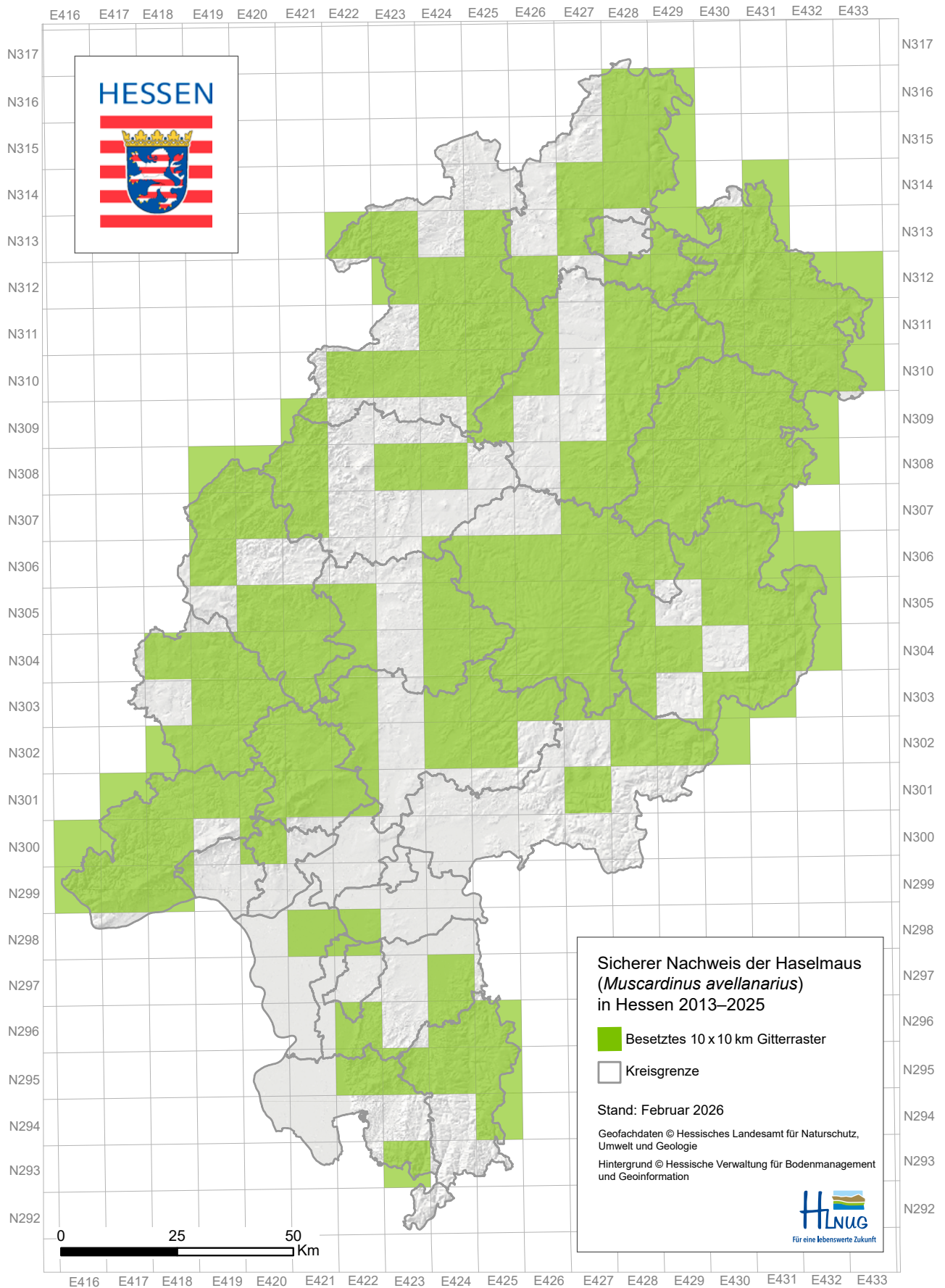
Wie im letzten Jahr bereits formuliert, gehen die neuerlich geringen Individuenzahlen von Haselmäusen in Hessen und auch bundesweit sicherlich nicht nur auf eine einzige Ursache zurück. Die Statistiken aus Deutschland und England weisen darauf hin, dass feuchte und oder kalte Frühjahre sich negativ auf die Haselmausvorkommen auswirken. Wie auch 2024 entwickelte sich im April 2025 die Vegetation phänologisch vor dem

langjährigen Durchschnitt. Anfang Mai 2025 wurden bereits sommerliche Temperaturen gemessen, was für die Haselmäuse günstig gewesen sein dürfte. Jedoch kühlte es sich anschließend deutlich ab, der Deutsche Wetterdienst meldete für Mittel- und Osthessen bis zu sechs Frosttage im weiteren Verlauf des Monats Mai. Die Zeit nach dem Winterschlaf stellt für Haselmäuse stets eine Herausforderung dar, weil die Körperfettreserven in den Wintermonaten weitgehend aufgebraucht wurden und zugleich die energieaufwendige Reproduktion bevorsteht. Insbesondere die Männchen verlieren während der Reproduktionsphase deutlich an Körpermasse. Hinzu kommt, dass Frosttage im Mai einen Rückschlag in der Entwicklung vieler Insekten darstellen, die wiederum eine wichtige, reichhaltige Nahrungsgrundlage für Haselmäuse im Frühjahr bilden.

Das aktuelle Tief der Haselmauszahlen lässt erwarten, dass eine Erholung der Bestände nicht in nur einem Jahr gelingt. Blicken wir sieben Jahre zurück, als wir ebenfalls sehr niedrige Individuenzahlen verzeichneten: damals bedurfte es zweier „guter“ Sommer bis es wieder reichlich kleine Haselmäuse, d.h. Reproduktion im erwarteten Maße, zu beobachten gab. Es bleibt zu hoffen, dass es in den kommenden Jahren bessere Bedingungen für die Haselmäuse gibt.

Das hessische Monitoring wird fortgesetzt: die Koordination des Haselmaus-Monitorings liegt - wie immer - bei Sven Büchner und Johannes Lang. Bitte plant/planen Sie daher wieder die Termine für die Kastenkontrollen Mitte Juni und Mitte September 2026 ein. Herzlichen Dank dafür!

Bitte sammelt/sammeln Sie weiterhin Daten zum Vorkommen der Haselmaus in Hessen, auch außerhalb der Monitoringgebiete. Über den letzten Winter bekamen wir eine Reihe Nachweise vom Nordrand des Burgwalds übermittelt. Vor allem Freinestfunde aus Bereichen, in denen in den letzten Jahren die Fichten abgestorben waren und jetzt dichte Himbeeren und Brombeeren ideale Bedingungen für Haselmäuse bieten. Neue Waldränder, Innensäume, Jungbestände mit stark entwickelter Strauchschicht sind Struk-



Aktueller Stand der Haselmausverbreitung in Hessen (Quelle: Landesmonitoring der Haselmaus im Auftrag des HLNUG)

turen, die gute Lebensräume für Haselmäuse bieten. Solche Lebensräume sind auch für andere Arten wie Insekten und verschiedene Vogelarten attraktiv, die zur Verbesserung der Biodiversität in unseren Wäldern beitragen.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Zeit und danken Ihnen allen nochmals für Ihre Arbeit.

Mit freundlichen Haselmausgrüßen
Sven Büchner und Susanne Jokisch



Haselmausnest (untere Bildhälfte) in Brombeeren, Fundort am Rand des Vogelsbergs (Foto: Sven Büchner)

Nachrichten aus der Wissenschaft

Die Internationale Tagung zu den Schlafmäusen (International Dormouse Conference) in Wetzlar liegt nun bereits ein Jahr zurück. Einige der Beiträge für die Konferenz sind inzwischen veröffentlicht, weitere folgen sicher noch. Die Studien mit Bezug zur Haselmaus wurden bereits im letzten Rundbrief erwähnt.

Sehr spannend sind zwei neue Berichte aus den Niederlanden und England.

Die niederländische Arbeitsgruppe um P. Lemmers und Dr. Maurice La Haye erstellten einen Pflegeleitfaden für die Haselmaus mit Schwerpunkt Waldränder (LEMMERS P. et al. (2025): Analyse van de duurzaamheid en effectiviteit van hazelmuisbeheer en -landschap-sinrichting. Natuurbalans - Limes Divergens BV, Zoogdiervereniging & Radboud Univer-

siteit, Nijmegen (<https://www.zoogdiervereniging.nl/kennisbank/publicaties/2025/analyse-van-de-duurzaamheid-en-effectiviteit-van-hazelmuisbeheer-en>). In unserem Nachbarland gibt es bereits seit Jahrzehnten einen Fokus auf die Waldrandpflege mit Rücksicht auf die Haselmaus. Trotz der langen Erfahrungen stellten sich Fragen nach dem optimalen Umfang der Pflege, z. B. danach, welche Refugien erhalten werden müssen und in welchen zeitlichen Abständen eine Pflege erfolgen sollte. Dazu simulierten die Forschenden die Populationsdynamik von Haselmäusen und die Waldrandsukzession und -bewirtschaftung über einen Zeitraum von 40 Jahren. Im Modell wurden außerdem zwei Arten der Waldbewirtschaftung simuliert: kleinräumige Niederwaldbewirtschaftung und großräumige Entfernung von großen Bäumen. Für die



Ein großes Potenzial zur Aufwertung haben viele Waldränder in Hessen (Foto: Sven Büchner)

Waldränder empfehlen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Pflegeabschnitte von maximal 300 m (besser weniger) auf die wiederum 300 m unberührte Waldränder folgen müssen. Nach den in diesem Zusammenhang erhobenen Daten wirkt sich im Wald das großflächige Fällen von schattenwerfenden Bäumen positiv auf die Haselmauspopulation aus. Am vorteilhaftesten wirkte sich eine kleinräumige Niederwaldbewirtschaftung, bei der zwischen 75 und 100 % der Bäume entfernt werden, auf die Haselmausbestände aus. Als Zyklus der Niederwaldpflege werden sieben bis zehn Jahre empfohlen. Diese Vorgehensweise führt nach dem hier entwickelten Modell zu den höchsten Individuendichten von Haselmäusen. Bewirtschaftungsszenarien mit wiederkehrender, kleinräumiger Niederwaldbewirtschaftung führten zu größeren Haselmausdichten und niedrigeren Aussterberaten als eine Bewirtschaftung, die auf einer einmaligen großflächigen Entfernung von großen Bäumen basierte. Kombinationen aus regelmäßiger kleinräumiger Niederwaldbewirtschaftung und großflächiger Entfernung von Altbäumen sind ebenfalls möglich und führen höchstwahrscheinlich ebenfalls zu hohen Populationszahlen der Haselmaus. Aus Kostengründen (kleinräumige Bewirtschaftung ist erheblich teurer) kann eine solche Kombination vorzuziehen sein.

Niederwaldbewirtschaftung stellt sicher eine geeignete Schutzmaßnahme für Haselmaus-Lebensräume dar. Diese Art der Waldbewirtschaftung wird aus Gründen des hohen

Aufwandes aber lediglich punktuell umzusetzen sein.

Auch in den für Hessen typischen, alten Buchenwäldern verzeichnen wir stellenweise große Haselmausdichten. Einen Vorschlag, welche Form der Waldbewirtschaftung dort für Haselmäuse am besten geeignet ist, wird in der angesprochenen Studie nicht diskutiert. Sicher ist aber anzunehmen, dass in der Gestaltung artenreicher Waldränder eine große Reserve und somit auch Chance für den Schutz der Art besteht.

Einen Standard setzte 2006 das Hazel Dormouse Conservation Handbook (Handbuch zum Schutz der Haselmaus) in seiner 2. Auflage, welches man beim englischen Umweltministerium (English Nature) frei herunterladen konnte. Inzwischen erschien die dritte, deutlich erweiterte Auflage. Diese ist in zwei Bände geteilt, der erste wie bisher mit umfangreichen Angaben zu Lebensräumen, rechtlichen Aspekten, Nachweismethoden und Lebensraumpflege auf dem neuesten Stand der Literatur (BULLION S. et al. (2025) Hazel Dormouse Conservation Handbook -Third edition. The Mammal Society). Der zweite Band nennt sich Hazel Dormouse Mitigation Handbook (WELLS et al. 2025) und ist der Bewertung von Eingriffen sowie Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen gewidmet. Beide Handbücher sind nur in englischer Sprache im internationalen Buchhandel verfügbar (beispielsweise bei <https://www.nhbs.com/eu>).

Weitere Informationen zur Haselmaus in Hessen finden Sie unter <https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/tiere-und-pflanzen/steckbriefe-gut-achten-mehr/saeugetiere-ohne-fledermaeuse>



Autoren: Sven Büchner, Susanne Jokisch
Redaktion: Lars David Möller
Layout: Martina Schaffner

Titelbilder: © Sven Büchner

Herausgeber, © und Vertrieb:
Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

www.hlnug.de